

Hagedorn, Hendrik; Wittenberg, Erich

Article

Bei den Förderbedingungen muss Klarheit geschaffen werden: Fünf Fragen an Hendrik Hagedorn

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Hagedorn, Hendrik; Wittenberg, Erich (2011) : Bei den Förderbedingungen muss Klarheit geschaffen werden: Fünf Fragen an Hendrik Hagedorn, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 78, Iss. 48, pp. 14-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152232>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Hendrik Hagedorn, Doktorand, Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN HENDRIK HAGEDORN

»Bei den Förderbedingungen muss Klarheit geschaffen werden«

1. Herr Hagedorn, wie hat sich die deutsche Bauwirtschaft in den letzten Jahren entwickelt, und wie steht sie aktuell da? In diesem Jahr hat die Bauwirtschaft ein außergewöhnlich starkes Jahr erlebt. Es wird ein reales Wachstum von über fünf Prozent geben. Das liegt auch daran, dass das Jahr 2010 nicht besonders gut gelaufen ist und wir dort einen frühen Wintereinbruch hatten. Deshalb wurde vieles im Jahr 2011 nachgeholt. Das allein hebt die Wachstumsrate für 2011 schon deutlich an. Des Weiteren sehen wir am Bau auch verstärkte Investitionstätigkeit, die nicht zuletzt von der Finanzkrise motiviert wird. Investoren versuchen, in reale Werte und weniger in Finanzprodukte zu investieren. Davon profitiert natürlich die Bauwirtschaft.
2. Wie wird es mit der Bauwirtschaft im nächsten Jahr weitergehen? Wird dieser Trend anhalten, oder rechnen Sie mit Einbrüchen? Wir prognostizieren keinen Einbruch, sondern rechnen im nächsten Jahr mit einem Nullwachstum, und das ist immer noch ein sehr gutes Ergebnis. Die Motivation, in Wohnraum zu investieren, ist nach wie vor da, und das wird sich unserer Einschätzung nach auch im nächsten Jahr fortsetzen. Allerdings wird der witterungsbedingte Schub fehlen, den wir in diesem Jahr erlebt haben. Zum anderen sehen wir bei den Förderprogrammen einen Wendepunkt, von dem wir glauben, dass er sich im nächsten Jahr eher nachteilig auf die Bauwirtschaft auswirken wird.
3. Welche Rolle spielt dabei das Auslaufen der Konjunkturprogramme? Das Auslaufen der Konjunkturprogramme schlägt sich vor allem im öffentlichen Bau nieder. Dort werden wir im nächsten Jahr einen deutlichen Rückgang sehen, und das ist insbesondere der Beendigung der Konjunkturprogramme geschuldet. Im Wohnungsbau ist die Situation ein bisschen anders, denn hier wurde hauptsächlich durch die KfW gefördert. Diese Förderung befindet sich im Augenblick an einem Wende- oder
4. Sollten also geplante Fördermaßnahmen möglichst schnell umgesetzt werden? Es sollte vor allen Dingen Klarheit geschaffen werden hinsichtlich der Förderbedingungen. Wenn Klarheit besteht und die Bauherren sich auf die Förderkonditionen der nächsten zwei bis drei Jahre einstellen können, dann löst sich die Zurückhaltung auch auf. Wenn man allerdings vermutet, dass in der Zukunft bessere Bedingungen zu haben sind, dann fängt man natürlich jetzt nicht an zu bauen. Es gibt diesbezüglich eine andauernde Diskussion um die Einführung von Sonderabschreibungsmöglichkeiten. Das Verfahren hängt im Vermittlungsausschuss fest, und es ist nicht abzusehen, was dabei herauskommt. Solange das nicht geklärt ist, halten sich viele Bauwillige zurück.
5. Inwieweit ist die Bauwirtschaft überhaupt auf weitere Fördermaßnahmen angewiesen? Grundsätzlich hängt die Bauwirtschaft natürlich nicht vollständig von diesen Subventionen ab. Selbst wenn einige Fördermaßnahmen wegbrechen sollten, wird das nicht zu einem flächendeckenden Niedergang führen. Dennoch sind diese Programme sehr angenehm für die Bauwirtschaft. Insbesondere das Ausbaugewerbe profitiert enorm von den Sanierungsbemühungen, die in Deutschland stattfinden. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht jedoch sind diese Programme durchaus kritisch zu sehen: In dem Maße, in dem man Bauvorhaben fördert, geht an anderer Stelle im System Geld verloren, und das kostet Arbeitsplätze. Das heißt, dass allen Arbeitsplätzen, die in der Bauwirtschaft geschaffen werden, eine ganze Menge unbekannter Arbeitsplätze gegenüberstehen, die verloren gegangen sind.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spiels
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Sabine Fiedler

Redaktion

Renate Bogdanovic
PD Dr. Elke Holst
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jochen Diekmann
Dr. Stefan Bach

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.